**Erfahrungsbericht**

**Erasmus-Semester an der OsloMet – Oslo, Norwegen**

Online-Journalismus (h\_da)

Media and Communication (OsloMet)

03. Januar – 29. Mai 2019

**1) Vorbereitung:**

Für die OsloMet habe ich mich entschieden, da mich Norwegen reizte, sich die *Universität* sehr gut anhörte und es ehrlicherweise auch nicht allzu viele Alternativen für meinen Studiengang gab.

Die *Bewerbung* war letztlich sogar weniger Aufwand, als ich erwartet habe und lief ohne größere Probleme ab. Ich hatte allerdings Schwierigkeiten mit der Kurswahl, da es letztlich doch viel weniger Auswahl an Kursen gab, als mir zuerst vermittelt wurde. Letztlich gab es nur genau die zwei Kurse zur Wahl, die ich dann auch genommen habe, beziehungsweise musste.

Die *Wohnungssuche* war super einfach, da einem als Erasmus-Student ein Wohnheimzimmer garantiert wird. Dafür musste ich mich einfach bewerben, durfte Wohnheims Präferenzen angeben und habe dann so ein Zimmer zugeteilt bekommen (in Kringsja).

Kurz bevor ich nach Oslo zog, schloss ich eine *Reiseversicherung* (bei ERV/Ergo) ab, von der ich glücklicherweise jedoch keinen Gebrauch machen musste.

**2) Formalitäten vor Ort:**

Dank kostenlosem EU-Roaming konnte ich zum Glück meinen deutschen *Handy-Tarif* weiter benutzen; *WLAN*-gab es im Wohnheim, dafür musste ich lediglich einen Router mitbringen. Eine Kontoeröffnung war nicht notwendig, da ich meine *Kreditkarte* (DKB) benutzte.

**3)  Studium:**

Die *Einschreibung* an der OsloMet erfolgte bereits von Deutschland aus, vor Ort musste ich lediglich die Formalitäten für Erasmus ausfüllen. Außerdem bekam ich direkt einen Studentenausweis. Alle *Ansprechpartner* an der OsloMet waren super kompetent, nett und hilfreich, weshalb ich mich sehr schnell zurechtfand.

An der Universität habe ich drei *Kurse* belegt. Das klingt zunächst nicht nach allzu viel, ist dort jedoch normal, da die Studenten meist nur zwei Fächer à 15 CP pro Semester haben. Diese beiden belegte (zu Beginn) auch ich. Zusätzlich belegte ich noch einen Norwegisch A1 Sprachkurs, da ich wenigstens Grundkenntnisse der Sprache erlernen wollte und für die h\_da sowieso noch einen Sprachkurs brauchte.

Die anderen beiden Kurse hießen „Information, Communication and Social Media“ und „Web Publishing and Information Architecture“. Dieser hat Grundkenntnisse in HTML, CSS und Wordpress vermittelt. Diesen Kurs hätte ich unter anderen Umständen nicht belegt, da mich Programmieren eher weniger interessiert. Allerdings hat er sich als sehr nützlich und interessant herausgestellt und hat mir wirklich Spaß gemacht. Während des Semesters waren vier Assignments abzugeben, die waren allerdings machbar. Als Endabgabe mussten wir dann selbst eine Website bauen, auf die ich wirklich stolz bin. Das hat äußerst viel Zeit und Arbeit gekostet, hat sich aber gelohnt.

Der andere Kurs („Information, Communication and Social Media“) hingegen hat sich zu meinem persönlichen Horror entwickelt. Der Kurs selbst war zwar sehr interessant, zumal sich der Professor sehr viel Mühe gegeben hat, regelmäßig interessante und hochkarätige „Medienmenschen“ für Gastvorträge einzuladen. Abgesehen davon hatten wir allerdings einen immens hohen und – meines Erachtens nach – absolut nicht im Verhältnis stehenden Lern- und Arbeitsaufwand. So mussten wir jede Woche allein (!) für die Lektüre 20 Stunden einplanen, die bei mir jedoch deutlich länger brauchten, weil die Texte super kompliziert (und natürlich auf englisch) waren. Alle 4 Wochen mussten wir dann eine Hausarbeit schreiben, deren Thema erst wenige Tage zuvor bekannt gegeben wurde (um so zu gewährleisten, dass wir auch ja die gesamte Lektüre lesen und nicht nur das, was man für die Thematik bräuchte). Ich muss ehrlicherweise sagen, dass ich dieses hohe Maß an wissenschaftlichen Artikeln, Lektüre, eigenständigem Arbeiten und Aufwand nicht gewohnt war. Ich studiere aus gutem Grund an einer *Hochschule*; ich arbeite liebend gerne an Projekten und praktischen Arbeiten. Das reine Wissenschaftsstudium, mit dem mich der Kurs konfrontiert hat, liegt mir absolut nicht und hat mich lediglich in den Wahnsinn getrieben. Ich saß die ersten zwei Monate fast ausschließlich alleine in meinem Zimmerchen und ackerte mich durch den Stoff; habe fast nichts von Oslo gesehen oder von Erasmus erlebt. Das gepaart mit Kälte und ständiger Dunkelheit hat sich sehr negativ auf meine Stimmung ausgewirkt, um nicht von depressiven Zuständen zu sprechen. Als sich dann im April die Möglichkeit ergab, diesen Kurs abzuwählen (und im Gegenzug zusätzliche Kurse an der h\_da zu belegen) überlegte ich nicht eine Sekunde. Ich wollte mir nicht meinen gesamten Aufenthalt in Norwegen von einem Kurs vermiesen lassen. Da der andere Kurs 15CP und mein Norwegisch Kurs 5CP hatte, kam ich so trotzdem auf die erforderlichen 20CP die es für Erasmus braucht. Ich habe diese Entscheidung nicht eine Sekunde bereut.

**4)  Alltag/ Freizeit:**

Mein *Alltag* in Oslo war, wie bereits erwähnt, fast ausschließlich von der Uni geprägt, was sehr schade war. Ich muss sagen, dass ich Oslo unter Anderem gewählt habe, damit ich kein typisches Klischee „Party-Erasmus-Semester“ mache. Allerdings hätte ich trotzdem nicht erwartet, dass ich die meiste Zeit alleine in meinem Zimmer verbringen würde. Abgesehen davon habe ich mich nur ab und zu mit Freunden verabredet oder bin um den Sognsvann See gelaufen (der direkt am Wohnheim liegt und wirklich schön ist). Im Großen und Ganzen war es das aber ziemlich...

*Ausgehmöglichkeiten* in Oslo sind selbstverständlich gegeben, aufgrund der enorm hohen Kosten, besonders für Alkohol (1 Bier ca. 8,60€) habe ich diese jedoch kaum wahrgenommen. (Man hat sich dann eher mit Freunden getroffen und an einem billigen Dosenbier genippt.)

Die *Verkehrsmittel* in Oslo, sind – wie so ziemlich Alles – äußerst fortschrittlich und gut organisiert. Für ca. 45€ im Monat konnte ich mich in (und ein wenig rund um) Oslo mit jeglichen Verkehrsmitteln bewegen – sogar pünktlich! ;)

**5. Fazit**

Alles in Allem lässt sich wohl sagen, dass das Erasmus-Semester eine Erfahrung war. Wenn auch keine allzu gute und wenn auch absolut keine die so war, wie ich sie mir vorgestellt habe. Es ist nicht so, dass ich bereue, es gemacht zu haben – da ich viel über mich selbst gelernt habe (zwangsläufig, da ich sehr viel Zeit mit mir selbst verbracht habe). Im Nachhinein hätte ich mich allerdings wohl für ein anderes Land entscheiden. Für ein „glückliches Erasmussemester“ war das Land – für mich persönlich – leider zu kalt, zu dunkel und zu teuer. Das gepaart mit riesigem Uni-Aufwand und -Druck war leider keine allzu gute Kombination.
Nichtsdestotrotz ist Norwegen ein sehr beeindruckendes Land, Oslo eine schöne Stadt und die OsloMet sicher auch eine gute Universität – vorausgesetzt, einem liegt ein „klassisches Studium“.

Mit *am besten* hat mir wohl der See neben meinem Wohnheim gefallen, sowie die Fjorde – Oslo liegt einfach unfassbar schön. Ich bin sehr traurig, dass ich die Natur nicht mehr im Sommer erleben konnte und kann so jedem nur ans Herz legen, nach den Prüfungen noch ein paar Wochen dort zu verbleiben.

Ansonsten kann ich nur sagen: zieht euch warm an, spart viel Geld an und macht’s euch gemütlich!
Vor Allem aber: nehmt euch ein wenig von dem Uni-Druck, indem ihr nicht auf die Noten angewiesen seid oder nicht (wie ich zu Beginn) zu viele zeitaufwendige Kurse belegt.

Und zu guter Letzt: wenn ihr in Oslo seid, geht doch bitte zu „W.B. Samson“, einer alten Bäckerei-Kette und gönnt euch eine frische „kanelboller“. Ihr werdet es mir danken!